



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Vierter Auftritt

Der König. Don Diego. Hernach
einer vom Hof.

König.

(Er giebt seinem Gefolg einen Wink zu weichen.) Diego, er kommt; Brankas naht sich. Des Volks wilde Freude wirbelt durch die Luft; und du verläßt mich. Gib mir eine Kühne, eiserne Stirne, daß ich vor dem beleidigten Manne, als König stehen mag.

Don Diego. O, mein König, fordert diese Gabe an fühllose Herzen! Meine Stirne gleicht dem Wachs, der geschäftige Künstler, meine Seele, drückt da willkührlich, sein Denken und Streben aus. Könnt ich Verstellung von dem Iernen, der bloß durch Offenherzigkeit eure unschätzbare Gunst gewann?

König. Die Natur vergrif sich in dem Thon, den sie zu meinem Herzen nahm. Der König verschwindet, wenn es redet; du hättest es vertronen, und niemals reizen sollen.

Don Diego. Besteht nicht in dieser Fühlbarkeit mein Glück? Wo wär Diego, wenn die Menschheit der furchtbaren Krone wich? Euer Herz

Herz zieht den gefühlvollen Diego an sich, während die Majestät den Ausdruck der Liebe, auf meinen Lippen zittern macht. Fernandez müßte keinen Scepter führen, wenn Diego sein Glück ohne Furcht genießen sollte! Was ist es nun, daß mein König so verwirrt? Vergest einen Augenblick, wer Diego ist, und seht nur den Freund in ihm, der sein Leben für eure Ruhe giebt.

König. Brankas ist in Sarragossas Thoren, und sein Heer unweit.

Don Diego. Sein Heer? Sein ganzes Heer?

König. Welcher plötzliche Schrecken fährt durch dein Blut?

Don Diego. Vergebt! Nichts. Bloße Ahndung, die nur die Sorge für eure Ruhe rechtfertigen mag. Es ist in der That nichts, gnädiger Herr! Freilich auf euern Befehl, hab ich ihn bedeutet, die Völker auseinander gehen zu lassen. Vielleicht ist's auch bloß darum, seine Siege mit großem Pomp euch anzukündigen. Verzeihts der Eitelkeit des Helden; auch ihnen ist der stille Genuß der That nicht hinreichend.

König. Ich kenne den stolzen Mann, und fürchte, Nachsicht thut hier mehr als Eitelkeit. Sollte er schon alles wissen!

Don Diego. So seys darum! Ihr sagt ja selbst, der stolze Mann! Setzt dem stolzen Mann Gleichgültigkeit entgegen, und ihr nehmt seiner Macht den Stachel. Der Name König führt einen Zauber in sich, der den Schwachen und den Starken nieder wirft. Was ist's den nun! Ihr liebtet seine Braut; sie liebte euch. Mag Brankas auch hierüber zürnen, so liebte Brankas, Gabriele mehr, als seinen König. Ist Arragonien so arm an würdigen Weibern, daß der stolze Brankas um Nachkommenschaft verlegen ist?

König. Ha! Diego, war Arragonien so arm an Weibern, daß ich den Mann beleidigen mußte, der mit seinem Blut mein Reich versochten hat? Unsre Fehler steigen zu Bergen auf, da die ewige in dem Weltgetümmel sich verliehren.

Don Diego. Rühmt er sich seiner Siegen, so lohnt er seinen Dienst durch schaaale Prahlerey. Er thut fürs Vaterland, was jeder thäte, den ihr an seine Stelle setztet. Das Glück macht den Helden; und wahrlich Vaterland sollte über Weiberliebe gehn; oder wir gehören in die Klasse gemeiner Menschen, die bloß dem Taumel eigner Leidenschaften folgen. Hält Brankas diese Probe aus, so ist er der große Mann, den wir in ihm bewundern, und der bescheidne Diego, ob gleich
alles

alles fähig für euch zu thun, überläßt ihm seines Königs Herz, auf das er bloß frühern Anspruch hat.

König. Keiner mag den Mann mehr lieben, den er so beleidigt hat!

Don Diego. Muß der König alles lieben wollen? Eben dieses macht die Bande schlaf, die die Großen unabhängig an euren Thron fesseln sollten.

Ist der Mann der Freundschaft seines Königs werth, den Wankelmuth der Weiber von ihm trennen mag? Fühlen wahre Männer so? Verzeiht! mein König, daß ich zu eurer Ruhe, die Sache in dem Sinn betrachte, wie's die Klugheit fordert. Eure Leidenschaft konnt' ich nicht bezwingen, die Folgen aber, die eure Einbildung nur furchtbar sieht, mag ich leicht zersthören.

König. Diego! ich fühle etwas in mir, das mir mehr das Wort redet. Wer Neue über einen Fehler in sich spührt, faßt den Entschluß, über sich zu wachen. Warum soll eines Königs Herz, über einen Fehler zerrissen werden, den ihr euch vergebt? Ich war Mensch bevor ich König ward, und bin es nun, da ich bereue. Lege dies Bekenntniß gegen mein Vergehen, und sieh, was oben schwebt. O Diego! warum muß es den edlen Brankas treffen!

Don Diego. Dieses Bekenntniß hebt euch über eure Krone; doch thut es nur im Stillen, laut berechtigt es dem Frevel.

König. Thut es dies, so ist Brankas was du sagst, und ich bin geheilt.

Don Diego. Der Zug naht sich. — Röthe steigt auf eure Wangen. König Fernandez, wenn man nach Ruhm und Größe ringt, wie ihr, so verschlingt das Streben unsers Geistes, die Gefühle gemeiner Menschen. Laßt euer Herz unruhig seyn, der König bleib sich treu! Euer erstes Wort sey ein Befehl, das Heer noch heute zu entlassen. Wer nach großen Thaten, nicht in den Rang der Unterthanen treten mag, verwirkt den Lohn derselben.

König. Wisch Gabrielens Bild von meiner Stirne, und ich bin König.

Don Diego. Schwachheit; an eurem Athem hängt ein Reich.

König. Eben dieses Reich fordert an mich, daß ich König meiner Leidenschaften sey.

Einer vom Hof. Don Brankas erwartet seines gnädigen Königs Befehl, vor euch zu erscheinen.

König. Mein Hof tret' ein, dann erlaubt ihm Zutritt. — Diego, nicht das was er für mich gethan hat erschüttert meine Mannheit; die Verbindung

dung unsrer Jugend quillt hier auf. Wie mag
 ich schwach vor dem bestehen, der mich gelehrt
 hat, daß in der Herrschafte über mich, die Herr-
 schaft über alle liege! — Komm Krone, könig-
 licher Pracht, der du Thoren blendest! Umstrahle
 mich mit deinem Glanz, und verberge nun, was
 mich dem schlechtesten meiner Unterthanen gleich
 macht! Verberge die Scham, die mich über sie
 alle erheben würde, wenn dein Schimmer uns
 vor ihren Augen nicht zu Götter läge? Schweig!
 (aufs Herz.) dieser goldne Reif spricht dich um das
 Vorrecht, schwach zu seyn! (der Hof tritt ein.)

Fünfter Auftritt.

Don Brankas mit kriegerischem Gefolg:

Alviero. Vorige,

Don Brankas.

Euer tapfres Heer, mein gnädiger König,
 schlug die Mauren in drey blutigen Treffen. Die
 verlohrene Städte sind mit Arragonien aber-
 mals verbunden, und der Mauren König legt
 Tribut zu euren Füßen.

König. Viel, edler Brankas, in wenig
 Worten. Ich dank es meinem Heer, und vor-
 nehme

nehme